

*Dipl.-Kaufmann Winfried Hammes, Dipl.-Volkswirt Stefan P. Rübénach
sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter*

Haushalte und Lebensformen der Bevölkerung

Ergebnisse des Mikrozensus 2009

Mit diesem Beitrag wird die regelmäßige Berichterstattung zum Thema Haushalte und Lebensformen der Bevölkerung aus dem Mikrozensus fortgesetzt:

Im Jahr 2009 gab es in Deutschland 40,2 Millionen Haushalte mit rund 82 Millionen Haushaltsmitgliedern. Im Vergleich zum April 1991 ist damit die Zahl der Privathaushalte um knapp 14 %, die Zahl der Haushaltsmitglieder um 2,4 % gestiegen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ging dagegen zurück: Lebten im April 1991 noch durchschnittlich 2,27 Personen in einem Haushalt, waren es 2009 nur noch 2,04 Personen.

In knapp 30 % der Haushalte lebten im Jahr 2009 zwei oder mehr Generationen unter einem Dach. Bei den Mehrgenerationenhaushalten handelte es sich fast ausnahmslos um Zweigenerationenhaushalte. Zwischen 1991 und 2009 sank der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte – gemessen an allen Haushalten – um gut 9 Prozentpunkte. Im April 1991 hatte der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte noch bei 39 % gelegen.

Im Jahr 2009 lebte in 97 % der Haushalte in Deutschland nur eine Lebensform, beispielsweise ein Ehepaar. Die Zahl der Ehepaare hat zwischen 1996 und 2009 um knapp 9 % abgenommen. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Lebensgemeinschaften um 58 % erhöht. Die Zahl der Allein-erziehenden ist um 18 %, diejenige der Alleinstehenden um 22 % gestiegen.

Die durchschnittliche Zahl der minderjährigen Kinder in Familien mit Kind(ern) unter 18 Jahren betrug im Jahr 2009 in Deutschland 1,61. Im Jahr 1996 hatte diese noch bei 1,65 minderjährigen Kindern gelegen.

Vorbemerkung

Der Mikrozensus ist die amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt. Seit 1957 (in den neuen Ländern und Berlin-Ost seit 1991) wird jährlich rund 1 % der Bevölkerung Deutschlands zu seiner wirtschaftlichen und sozialen Lage befragt. Damit ist der Mikrozensus die größte jährliche Haushaltsbefragung in Deutschland und Europa. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen.¹⁾ Er ist damit eine unverzichtbare Informationsquelle für die Politik, die Wissenschaft sowie für die breite Öffentlichkeit.

Im nachfolgenden Aufsatz werden die aktuellen Ergebnisse der Mikrozensus-Befragung 2009 über Haushalte und Lebensformen dargestellt.²⁾ Neben den Daten für Deutschland werden auch Ergebnisse über die Entwicklung im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West und in den neuen Ländern und Berlin vorgestellt. Bei einem Zeitvergleich der Mikrozensusergebnisse ist zu beachten, dass mit dem Mikrozensusgesetz 2005³⁾ neben inhaltlichen auch verschie-

1) So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zur Erwerbstätigkeit, Bildung und Migration; in vierjährlichem Abstand werden themenspezifische Zusatzprogramme, zum Beispiel zur Wohnsituation, zur Gesundheit oder zur Krankenversicherung, durchgeführt.

2) Eine detaillierte Darstellung der Ergebnisse des Mikrozensus findet sich in der vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Fachserie 1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, Reihe 3 „Haushalte und Familien“ (www.destatis.de, Pfad: Publikationen) sowie in der Datenbank GENESIS-Online (www.destatis.de/GENESIS/online).

3) Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt sowie die Wohnsituation der Haushalte (Mikrozensusgesetz 2005 – MZG 2005) vom 24. Juni 2004 (BGBl. I Seite 1350).

dene methodische Änderungen vorgenommen wurden.⁴⁾ Zu letztgenannten gehören insbesondere die Einführung einer unterjährigen (kontinuierlichen) Erhebungsform mit gleitender Berichtswoche und die Neugestaltung der Hochrechnung. Hierbei wurde der Hochrechnungsrahmen ab 2005 durch zusätzliche Hochrechnungsterme erweitert. Im Rahmen der Hochrechnung des Mikrozensus erfolgt in der Regel eine Anpassung der Stichprobenverteilungen ausgewählter Variablen (unter anderem Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit) an Eckwerte der laufenden Bevölkerungfortschreibung und des Ausländerzentralregisters.⁵⁾

Durch diese Maßnahmen soll insbesondere den veränderten demografischen Entwicklungen Rechnung getragen werden. Die Entwicklung von Haushalten und von Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge von Jahr zu Jahr aufweisen. Hier werden daher abschließlich Jahresdurchschnittsergebnisse präsentiert.

Als (Privat-)Haushalt zählt im Mikrozensus jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft (Mehrpersonenhaushalte) sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (Einpersonenhaushalte, auch Einzeluntermieter). Dabei können zum Haushalt sowohl verwandte als auch familienfremde Personen gehören (beispielsweise Hauspersonal). Gemeinschaftsunterkünfte (zum Beispiel Pflegeheime, Wohnheime und so weiter) gelten nicht als Haushalte, können aber Privathaushalte beherbergen (zum Beispiel den Haushalt des Anstaltsleiters). Personen mit mehreren Wohnsitzen (Wohnungen am Haupt- und mindestens einem Nebenwohnsitz) werden dabei – da sie an jedem Wohnsitz Ressourcen (zum Beispiel öffentlichen Personennahverkehr) in Anspruch nehmen – in der Regel mehrfach gezählt. Insofern beziehen sich alle im Folgenden präsentierten Ergebnisse zu Haushalten und Haushaltsmitgliedern – sofern nicht anders vermerkt – auf Privathaushalte am Haupt- und Nebenwohnsitz. In einem Haushalt können grundsätzlich mehrere Familien oder Lebensformen ohne Kind leben.

Bei der Darstellung von Ergebnissen über den Familienstand von Personen ist Folgendes zu beachten: Die Merkmalsausprägung „verheiratet getrennt lebend“ umfasst gleichermaßen die in einer eingetragenen Lebensgemeinschaft getrennt lebenden Personen, die Ausprägung „geschieden“ auch solche Personen, deren eingetragene Lebensgemeinschaft aufgehoben wurde, und die Ausprägung „verwitwet“ solche Personen, deren eingetragener Lebenspartner verstorben ist.

Seit dem Mikrozensus 2005 erfolgt die statistische Auswertung und Präsentation der Ergebnisse für Haushalte über den sogenannten Haupteinkommensbezieher im Haushalt. Vor 2005 wurde die Bezugsperson des Haushalts verwen-

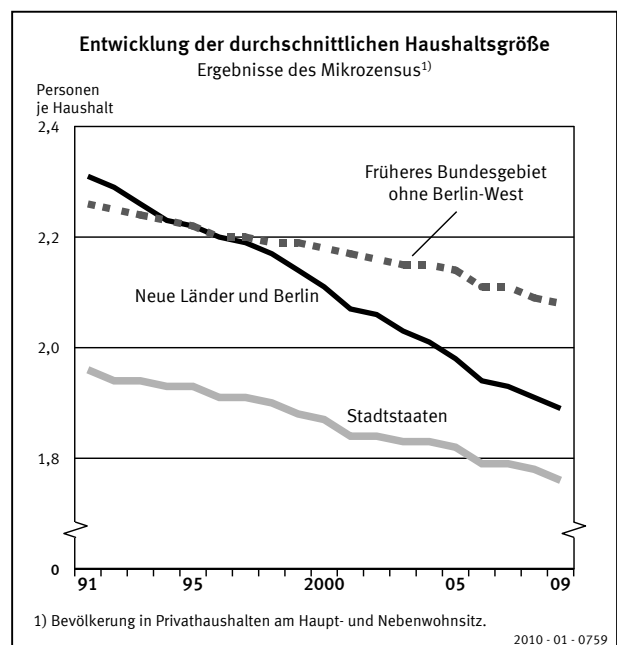
det. Der Haupteinkommensbezieher ist die Person mit dem höchsten monatlichen Nettoeinkommen im Haushalt.⁶⁾ Die Bezugsperson war die erste im Fragebogen eingetragene Person.⁷⁾

14 % mehr Privathaushalte als im Jahr 1991

Im Jahr 2009 gab es in Deutschland 40,2 Millionen Privathaushalte, 14 % mehr als im April 1991. Im gleichen Zeitraum ist auch die Zahl der Haushaltsmitglieder gestiegen: Wohnten im April 1991 noch rund 80,2 Millionen Menschen in Privathaushalten, so waren es 2009 bereits rund 82 Millionen (+ 2,4 %). Aufgrund des überproportionalen Anstiegs der Zahl der Privathaushalte im Vergleich zur Entwicklung bei den Haushaltsmitgliedern sank die durchschnittliche Zahl der in einem Haushalt lebenden Personen: Hatten im April 1991 noch durchschnittlich 2,27 Personen in einem Haushalt gelebt, so waren es 2009 nur noch 2,04 Personen.

Die Zahl der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung entwickelte sich im Westen und Osten Deutschlands gegenläufig: Im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West hat sie seit 1991 (mit Ausnahme der Jahre 1998, 2005 und 2006) stetig zugenommen.⁸⁾ Im Jahr 2009 lebten dort 65,7 Millionen Menschen in Privathaushalten; das waren knapp 6 % mehr als im April 1991. Die Zunahme der Zahl der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung war gleichzeitig mit einem Anstieg der Zahl der Privathaushalte verbunden. So gab es

Schaubild 1



4) Zur weiterführenden Information über inhaltliche und methodische Änderungen siehe Iversen, K.: „Das Mikrozensusgesetz 2005 und der Übergang zur Unterjährigkeit“ in WiSta 1/2007, Seite 38 ff., Lotze, S./Breiholz, H.: „Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus Teil 1“ in WiSta 5/2002, Seite 359 ff., sowie Lotze, S./Breiholz, H.: „Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus Teil 2“ in WiSta 6/2002, Seite 454 ff.

5) Siehe hierzu Iversen, K.: „Auswirkungen der neuen Hochrechnung für den Mikrozensus ab 2005“ in WiSta 8/2007, Seite 739 ff.

6) Sofern mehrere Haushaltsmitglieder über das gleiche monatliche Nettoeinkommen verfügen, entscheidet die Reihenfolge, in der die Personen im Fragebogen eingetragen sind.

7) Personen unter 15 Jahren waren als Haushaltsbezugsperson ausgeschlossen.

8) Nach der Einführung der kontinuierlichen Erhebungsform des Mikrozensus im Jahr 2005 sind die Zahlen für Haushalte und Familien/Lebensformen infolge ungleichmäßiger Verteilung des Befragungsvolumens auf die Referenzzeiträume nicht zu vernachlässigenden Schwankungen unterworfen. Dies gilt insbesondere für die Berichtsjahre 2005, 2006 und 2007.

2009 im Westen Deutschlands 31,5 Millionen Privathaushalte, 15 % mehr als im April 1991. Während im April 1991 noch durchschnittlich 2,26 Personen in einem Haushalt lebten, waren es 2009 nur noch 2,08 Personen.

Dagegen ist in den neuen Ländern und Berlin seit 1991 eine rückläufige Entwicklung der Zahl der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung zu beobachten: Im Jahr 2009 lebten hier knapp 16,4 Millionen Personen in Privathaushalten, gut 9 % weniger als 17 Jahre zuvor. Wie im Westen ist auch hier die Zahl der Privathaushalte zwischen 1991 und 2009 (mit Ausnahme des Jahres 1992) kontinuierlich gestiegen: Im Jahr 2009 gab es in den neuen Ländern und Berlin gut 8,6 Millionen Privathaushalte und damit 10 % mehr als im April 1991. Diese Entwicklung schlug sich auch in der durchschnittlichen Personenzahl je Haushalt nieder: Diese sank zwischen 1991 und 2009 von 2,31 Personen auf 1,89 Personen (siehe Schaubild 1).

Kleinere Haushalte liegen weiterhin im Trend

Mit der Zunahme der Zahl der Haushalte ging auch eine „Strukturverschiebung“ hin zu kleineren Haushalten einher. Als „kleine“ Haushalte werden in diesem Zusammenhang Haushalte mit einer oder zwei Person(en) verstanden. Der Anteil dieser Haushalte an allen Haushalten ist in Deutschland in den letzten 17 Jahren um knapp 10 Prozentpunkte gestiegen; 2009 waren 74 % aller 40,2 Millionen Haushalte Ein- oder Zweipersonenhaushalte (April 1991: 65%). Zu dieser Entwicklung haben insbesondere die Einpersonenhaushalte mit einem Anstieg ihres Anteils an allen Haushalten um gut 6 Prozentpunkte beigetragen (Anteil im April 1991: 34 %). Der Anteil der Zweipersonenhaushalte stieg von 31 % (April 1991) auf gut 34 % im Jahr 2009. Dagegen entwickelte sich der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen rückläufig: Er sank von knapp 36 % im April 1991 auf 26 % im Jahr 2009 (siehe Tabelle 1).

Sowohl im Westen als auch im Osten Deutschlands ist diese Verschiebung der Haushaltsstruktur hin zu kleineren Haushalten festzustellen – im Osten allerdings stärker ausgeprägt als im Westen. 2009 waren von den 31,5 Millionen Haushalten im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West 39 % Einpersonenhaushalte, knapp 34 % Zweipersonenhaushalte und 27 % Haushalte mit drei und mehr Personen. Im Vergleich zum April 1991 sind die Anteile der Ein- und Zweipersonenhaushalte hier um knapp 5 Prozentpunkte beziehungsweise um gut 3 Prozentpunkte gestiegen. Dagegen sank der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen an allen Haushalten um 8 Prozentpunkte.

In den neuen Ländern und Berlin waren im Jahr 2009 von den 8,6 Millionen Haushalten 43 % Einpersonenhaushalte, knapp 36 % Zweipersonenhaushalte und knapp 22 % Haushalte mit drei und mehr Personen. Diese Anteile sind seit April 1991 um 12 Prozentpunkte (Einpersonenhaushalte) beziehungsweise 4 Prozentpunkte (Zweipersonenhaushalte) gestiegen; der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen sank im gleichen Zeitraum um 16 Prozentpunkte.

Die Tendenz zu immer kleiner werdenden Haushalten zeigte sich auch in den Stadtstaaten. Im Jahr 2009 waren hier mit knapp 53 % mehr als die Hälfte aller Haushalte Einpersonenhaushalte. Im Gegensatz zum Westen und Osten Deutschlands sowie zu Deutschland insgesamt gab es in den Stadtstaaten im 18-Jahres-Vergleich neben einem Rückgang des Anteils der Haushalte mit drei und mehr Personen (um 7 Prozentpunkte) auch einen Rückgang des Anteils der Zweipersonenhaushalte um knapp einen Prozentpunkt.

Tabelle 1: Privathaushalte nach Haushaltsgröße
Ergebnisse des Mikrozensus¹⁾

Gebietsstand Erhebungszeitraum	Ins- gesamt	Ein- per- sonen- haus- halte	Mehrpersonenhaushalte mit ... Personen		
			zu- sammen	2	3 und mehr
1 000					
Deutschland					
Jahr 2009	40 188	15 995	24 193	13 741	10 453
April 1991	35 256	11 858	23 398	10 863	12 535
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2009	31 539	12 291	19 248	10 660	8 587
April 1991	27 423	9 446	17 977	8 391	9 586
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2009	8 650	3 704	4 946	3 081	1 865
April 1991	7 833	2 412	5 421	2 472	2 949
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2009	3 332	1 753	1 579	995	584
April 1991	2 962	1 322	1 640	908	732
Flächenländer					
Jahr 2009	36 856	14 242	22 614	12 746	9 870
April 1991	32 294	10 535	21 758	9 955	11 804
%					
Deutschland					
Jahr 2009	100	39,8	60,2	34,2	26,0
April 1991	100	33,6	66,4	30,8	35,6
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2009	100	39,0	61,0	33,8	27,2
April 1991	100	34,4	65,6	30,6	35,0
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2009	100	42,8	57,2	35,6	21,6
April 1991	100	30,8	69,2	31,6	37,6
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2009	100	52,6	47,4	29,9	17,5
April 1991	100	44,6	55,4	30,7	24,7
Flächenländer					
Jahr 2009	100	38,6	61,4	34,6	26,8
April 1991	100	32,6	67,4	30,8	36,6

1) Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

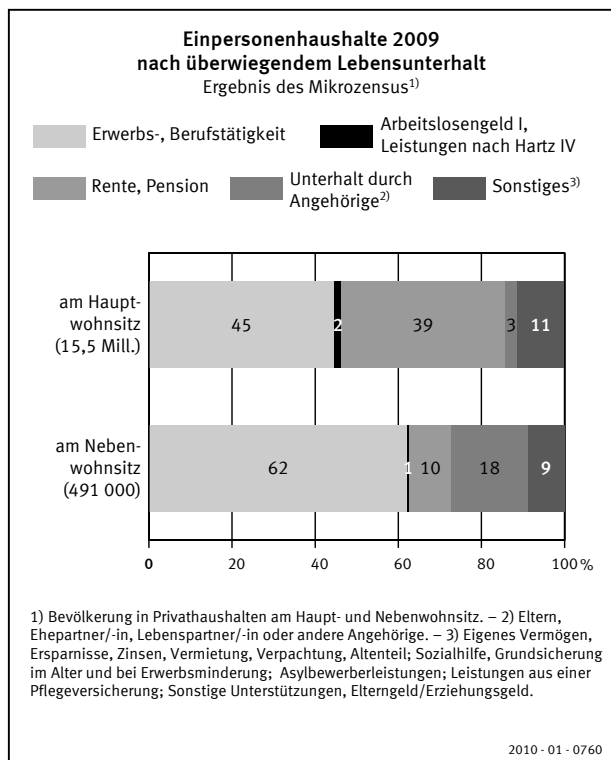
Drei Viertel aller Privathaushalte am Nebenwohnsitz sind Einpersonenhaushalte

Am Nebenwohnsitz ist der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten deutlich höher als am Ort der Hauptwohnung. Drei Viertel (75 %) aller 654 000 Privathaushalte am Nebenwohnsitz waren 2009 Einpersonenhaushalte. Für die 39,5 Millionen Haushalte am Hauptwohnsitz lag der Anteil der Einpersonenhaushalte nur bei 39 %. Der Grund hierfür dürfte vor allem in den von beruflich mobilen Erwerbstätigen eingerichteten Pendlerwohnungen liegen; für immer mehr Berufstätige fallen der Ort des Hauptwohn-

sitzes und der der Arbeitsstätte auseinander, sodass am Arbeitsplatz ein Nebenwohnsitz eingerichtet wird. Der bisherige Hauptwohnsitz wird als Familienwohnsitz und Ort des Lebensmittelpunktes beibehalten.

Diese Vermutung wird auch dadurch erhärtet, dass die Mehrzahl der knapp 491 000 Einpersonenhaushalte am Nebenwohnsitz ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch Erwerbs- und Berufstätigkeit bestritt (62 %), während der entsprechende Anteil bei den 15,5 Millionen Einpersonenhaushalten am Hauptwohnsitz lediglich knapp 45 % betrug. Auf den weiteren Plätzen folgten der Unterhalt durch Angehörige (knapp 19 % der Einpersonenhaushalte am Nebenwohnsitz) – beispielsweise durch Eltern oder Ehebeziehungswise Lebenspartner/-innen – und der Unterhalt durch Rente oder Pension (10 %).

Schaubild 2



Bei den Einpersonenhaushalten am Hauptwohnsitz waren Renten/Pensionen mit einem Anteil von gut 39% nach der Erwerbs- und Berufstätigkeit die zweitwichtigste Quelle des Lebensunterhalts, gefolgt von den sonstigen Leistungen (Eigenes Vermögen, Ersparnisse, Zinsen, Vermietung, Verpachtung, Altenteil; Sozialhilfe, -geld, Grundsicherung, Asylbewerberleistungen; Leistungen aus einer Pflegeversicherung; Sonstige Unterstützungen) mit gut 11%.

Die dargestellte Struktur gilt für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin-West wie für die neuen Länder und Berlin gleichermaßen.

In jedem dritten Haushalt wohnen mindestens zwei Generationen

Von grundlegender Bedeutung für das Aufwachsen und die Betreuung von Kindern sowie die Pflege älterer Menschen ist die Generationenstruktur der Haushalte. Im Jahr 2009 waren knapp 30 % der 40,2 Millionen Haushalte in Deutschland Mehrgenerationenhaushalte; hierbei handelt es sich um Haushalte, in denen mindestens zwei Generationen leben.⁹⁾ Bei den Mehrgenerationenhaushalten handelte es sich im Jahr 2009 ganz überwiegend um Zweigenerationenhaushalte, nur in knapp 2 % der Mehrgenerationenhaushalte lebten drei oder mehr Generationen zusammen. Gut 70 % der Haushalte in Deutschland waren Einpersonenhaushalte oder Mehrpersonenhaushalte, in denen keine in gerader Linie miteinander verwandte Personen lebten.

Im Vergleich zum April 1991 ist der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte an allen Haushalten in Deutschland um gut

Tabelle 2: Privathaushalte nach Zahl der Generationen
Ergebnisse des Mikrozensus¹⁾

Gebietsstand Erhebungszeitraum	Ins- gesamt	Mehrgenerationen- haushalte mit ... Generationen			Sonstige Haus- halte ²⁾
		zu- sammen	2	3 und mehr	
1 000					
Deutschland					
Jahr 2009	40 188	11 944	11 735	209	28 244
April 1991	35 256	13 772	13 343	429	21 484
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2009	31 539	9 686	9 512	174	21 853
April 1991	27 423	10 511	10 171	340	16 911
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2009	8 650	2 258	2 223	35	6 392
April 1991	7 833	3 261	3 171	89	4 573
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2009	3 332	731	723	8	2 601
April 1991	2 962	858	843	14	2 105
Flächenländer					
Jahr 2009	36 857	11 212	11 012	200	25 645
April 1991	32 294	12 914	12 500	415	19 379
%					
Deutschland					
Jahr 2009	100	29,7	29,2	0,5	70,3
April 1991	100	39,1	37,8	1,2	60,9
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2009	100	30,7	30,2	0,6	69,3
April 1991	100	38,3	37,1	1,2	61,7
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2009	100	26,1	25,7	0,4	73,9
April 1991	100	41,6	40,5	1,1	58,4
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2009	100	22,0	21,7	0,2	78,0
April 1991	100	28,9	28,5	0,5	71,1
Flächenländer					
Jahr 2009	100	30,4	29,9	0,5	69,6
April 1991	100	40,0	38,7	1,3	60,0

1) Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz. – 2) Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte ohne geradlinig miteinander Verwandte.

9) Die Zahl der Generationen im Haushalt bezieht sich auf das direkte, geradlinige Abstammungsverhältnis zur Bezugsperson des Haushalts (Haupteinkommensbezieher beziehungsweise erste im Fragebogen eingetragene Person). Dreigenerationenhaushalte sind beispielsweise Haushalte, in denen drei in direkter Linie miteinander verwandte Generationen unter einem Dach leben (Eltern, ihre Kinder und deren Großeltern).

9 Prozentpunkte zurückgegangen; damals hatte der Anteil der Einpersonenhaushalte und der Mehrpersonenhaushalte ohne geradlinig miteinander Verwandte an allen Haushalten 61 % betragen. Obwohl schon 1991 die Mehrgenerationenhaushalte zum größten Teil Zweigenerationenhaushalte waren, hat der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Generationen damals mit 3 % noch um gut einen Prozentpunkt höher gelegen als im Jahr 2009.

Der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte an allen Haushalten ist in den neuen Ländern und Berlin wesentlich stärker zurückgegangen als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West: Betrag der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte an allen Haushalten im April 1991 im Osten noch rund 42 %, so waren es im Jahr 2009 nur noch 26 %. Während der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte im Osten 1991 noch um gut 3 Prozentpunkte über dem im Westen von rund 38 % gelegen hatte, lag er 17 Jahre später um gut 4 Prozentpunkte darunter. Korrespondierend dazu ist im Osten Deutschlands der Anteil der Einpersonenhaushalte und der Mehrpersonenhaushalte ohne geradlinig verwandte Per-

sonen zwischen 1991 und 2009 um gut 15 Prozentpunkte angestiegen. Hierfür waren insbesondere die Einpersonenhaushalte ausschlaggebend.

Eine ähnliche Entwicklung ist in den Stadtstaaten festzustellen, allerdings weniger ausgeprägt: Hier lag der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte an allen Haushalten im Jahr 2009 bei knapp 22 %; das waren 7 Prozentpunkte weniger als im April 1991. Der Anteil der Zweigenerationenhaushalte an allen Haushalten ist dabei von gut 28 % im April 1991 auf knapp 22 % im Jahr 2009 zurückgegangen.

Seit 1991 ist der Anteil der „Seniorenhaushalte“ gestiegen

Die steigende Lebenserwartung sowie der zunehmende Wunsch vieler älterer Menschen, im Alter weitgehend selbstständig im eigenen Haushalt zu leben, hat dazu geführt, dass die Zahl der „Seniorenhaushalte“ stetig zunimmt.¹⁰⁾ Hierbei handelt es sich in der Regel um kleinere Haushalte mit ein oder zwei Personen.

Im Vergleich zu 1991 lag im Jahr 2009 der Anteil der Haushalte in Deutschland, in denen ausschließlich Personen im Alter von über 65 Jahren leben, um 4 Prozentpunkte höher (April 1991: 20 %). Gleichzeitig sank der Anteil der Haushalte ohne ältere Menschen um knapp 4 Prozentpunkte (April 1991: 74 %). Darüber hinaus wohnten im Jahr 2009 in 6 % der Haushalte Ältere und Jüngere zusammen; gegenüber April 1991 hat sich dieser Anteil nur wenig geändert. Damit lebte in 30 % aller Haushalte in Deutschland mindestens eine Seniorin beziehungsweise ein Senior über 65 Jahren. Demgegenüber wohnten in 70 % der 40,2 Millionen Haushalte ausschließlich Menschen unter 65 Jahren. Diese Anteile waren für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin-West sowie die neuen Länder und Berlin nahezu gleich.

In den Stadtstaaten haben sich die Strukturen weniger verändert. Hier ist der Anteil der Haushalte ohne Seniorinnen und Senioren seit April 1991 nur um einen Prozentpunkt gesunken. 1991 hatte dieser Anteil noch bei gut 75 % gelegen.

Haushalts- und Familiengründungsprozesse als Determinanten der Lebensformen

Die Entwicklung der Zahl der Privathaushalte und die Veränderungen der Haushaltsgrößen werden überwiegend durch die Haushalts- und Familiengründungsprozesse bestimmt. Die in den Haushalten vorherrschenden Beziehungsgefüge führen zu verschiedenen Lebensformen der Bevölkerung. Schaubild 3 zeigt die Systematik, nach der im Mikrozensus diese Lebensformen in der Regel dargestellt werden.

Zu den Lebensformen der Bevölkerung zählen Paare (Ehepaare und Lebensgemeinschaften) mit Kind(ern) und ohne Kind, alleinerziehende Elternteile [mit Kind(ern)] sowie alleinstehende Personen (ohne Partnerin beziehungsweise

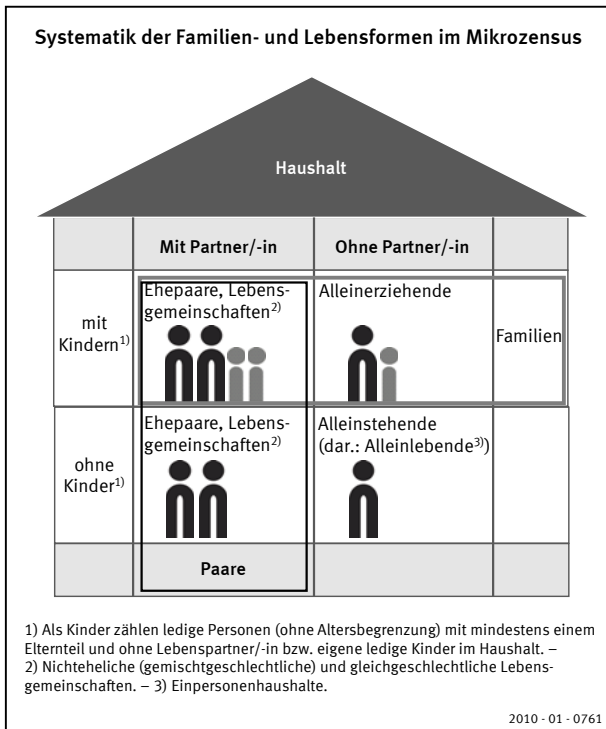
Tabelle 3: Privathaushalte mit und ohne ältere Menschen im Alter von 65 Jahren und älter
Ergebnisse des Mikrozensus¹⁾

Gebietsstand Erhebungszeitraum	Insgesamt	Ohne ältere Menschen	Aus- schließlich mit älteren Menschen	Mit Älteren und Jüngeren
1 000				
Deutschland				
Jahr 2009	40 188	28 120	9 668	2 399
April 1991	35 256	25 954	7 005	2 297
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West				
Jahr 2009	31 539	22 089	7 510	1 939
April 1991	27 423	20 069	5 481	1 873
Neue Länder und Berlin				
Jahr 2009	8 649	6 032	2 158	460
April 1991	7 833	5 885	1 524	425
nachrichtlich:				
Stadtstaaten				
Jahr 2009	3 331	2 464	725	142
April 1991	2 962	2 228	610	124
Flächenländer				
Jahr 2009	36 856	25 656	8 943	2 257
April 1991	32 294	23 726	6 395	2 173
%				
Deutschland				
Jahr 2009	100	70,0	24,0	6,0
April 1991	100	73,6	19,9	6,5
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West				
Jahr 2009	100	70,0	23,9	6,1
April 1991	100	73,2	20,0	6,8
Neue Länder und Berlin				
Jahr 2009	100	69,7	25,0	5,3
April 1991	100	75,1	19,5	5,4
nachrichtlich:				
Stadtstaaten				
Jahr 2009	100	74,0	21,8	4,2
April 1991	100	75,2	20,6	4,2
Flächenländer				
Jahr 2009	100	69,6	24,3	6,1
April 1991	100	73,5	19,8	6,7

1) Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

10) Siehe hierzu auch Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.): „Demographischer Wandel in Deutschland, Heft 1: Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung im Bund und in den Ländern“, Ausgabe 2007, Seite 26 ff.

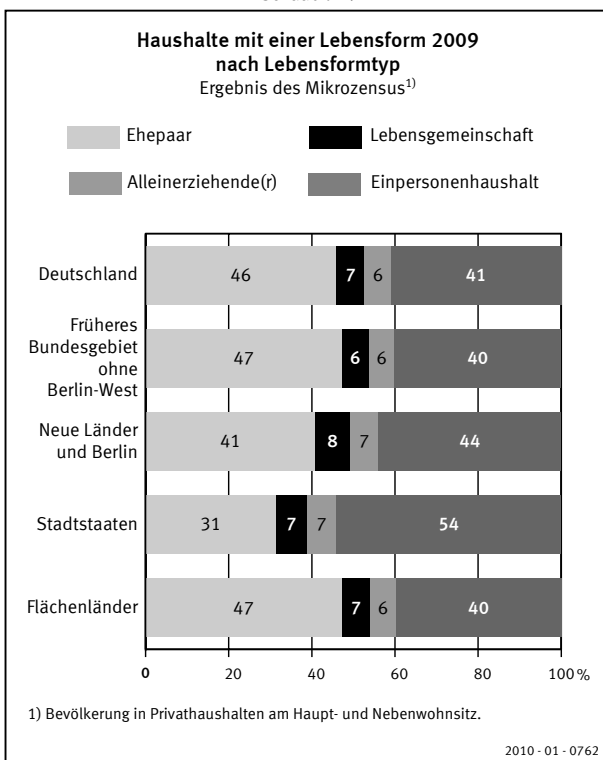
Schaubild 3



Partner und ohne Kind im Haushalt). Alleinstehende in Einpersonenhaushalten werden als Alleinlebende bezeichnet.

Als Haushaltsbefragung konzentriert sich der Mikrozensus auf das Beziehungsgefüge der Menschen in den „eigenen vier Wänden“, also auf einen gemeinsamen Haushalt. Ent-

Schaubild 4



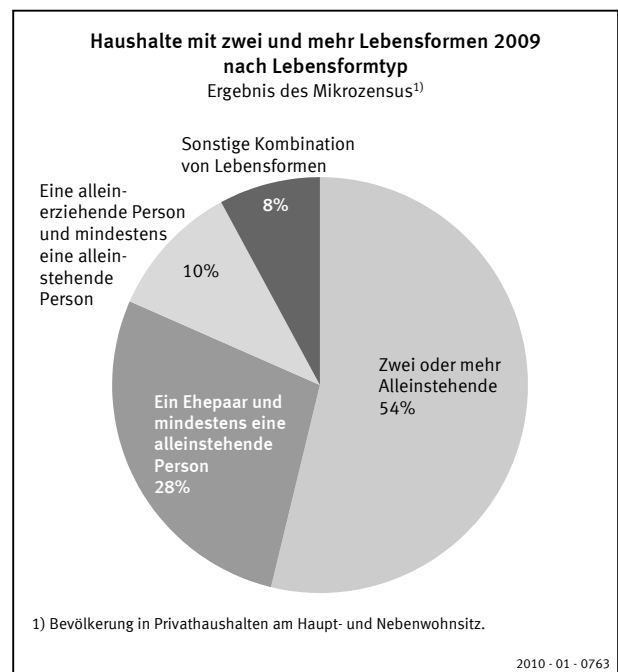
sprechend werden über Haushaltsgrenzen hinweg bestehende Eltern-Kind-Beziehungen oder Partnerschaften mit getrennter Haushaltsführung (das sogenannte “Living apart together”) nicht berücksichtigt.

Im Jahr 2009 gab es in 97 % der 40,2 Millionen Haushalte am Haupt- und Nebenwohnsitz in Deutschland nur eine Lebensform. Mehrere Lebensformen – wie zum Beispiel ein Ehepaar und eine alleinstehende Person – wiesen nur knapp 3 % der Haushalte auf.

Knapp 46 % der 39,1 Millionen Haushalte, in denen es ausschließlich eine Lebensform gab, waren solche mit einem Ehepaar, 41 % waren Einpersonenhaushalte und gut 6 % beziehungsweise knapp 7 % dieser Haushalte wurden von einem alleinerziehenden Elternteil beziehungsweise einer Lebensgemeinschaft geführt (siehe Schaubild 4).

In über der Hälfte (knapp 54 %) der Haushalte, in denen es mindestens zwei Lebensformen gab, wohnten und wirtschafteten zwei oder mehr Alleinstehende zusammen. Mit einem Anteil von knapp 28 % folgten häusliche Gemeinschaften mit einem Ehepaar und mindestens einem beziehungsweise einer Alleinstehenden. Gut 10 % dieser Haushalte bewohnten ein alleinerziehender Elternteil und sein(e) Kind(er) mit mindestens einer oder einem Alleinstehenden. In den restlichen Haushalten (knapp 8 %) gab es andere Lebensformen (siehe Schaubild 5).

Schaubild 5



Zahl der Ehepaare weiterhin rückläufig

Während in den vorangegangenen Abschnitten die Haushaltsebene im Vordergrund stand, werden in den folgenden Ausführungen schwerpunktmäßig Ergebnisse auf der Ebene der Familien und Lebensformen dargestellt. Hier stehen die Entwicklung der Zahl der Ehepaare, der Lebensgemein-

schaften, der Alleinerziehenden sowie der Alleinstehenden im Mittelpunkt der Betrachtung. Wurden auf der Haushaltsebene unter Infrastrukturaspekten sowohl der Haupt- als auch der Nebenwohnsitz betrachtet, so beziehen sich die folgenden Ausführungen auf die Familien und Lebensformen am Hauptwohnsitz. Auf diese Weise werden Doppelzählungen von Personen, die an verschiedenen Wohnsitzen leben, vermieden.

Im Jahr 2009 lebten in Deutschland 18,3 Millionen Ehepaare. Vier von fünf Ehepaaren (knapp 81 %) wohnten im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West; rund jedes fünfte Ehepaar (3,5 Millionen beziehungsweise 19 %) lebte in den neuen Ländern und Berlin.

Seit 1996¹¹⁾, als noch insgesamt 19,6 Millionen Ehepaare in Deutschland lebten, ist die Zahl der Ehepaare bis zum Jahr 2009 um knapp 7 % gesunken. Dieser Rückgang verlief im Westen und Osten Deutschlands unterschiedlich: Im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West nahm die Zahl der Ehepaare in diesem Zeitraum um 4,3 % ab. In den neuen Ländern und Berlin ging die Zahl der Ehepaare mit knapp 15 % deutlich stärker zurück.

In 13 % aller Ehen besitzt mindestens ein Partner eine ausländische Staatsangehörigkeit

Hinweise auf den Grad der Integration der ausländischen Bevölkerung in Deutschland ergeben sich teilweise auch durch eine Betrachtung der Staatsangehörigkeit von Ehegatten. Unter Staatsangehörigkeit wird hier die rechtliche

Zugehörigkeit einer Person zu einem bestimmten Staat verstanden.¹²⁾

Bei knapp 87 % der 18,3 Millionen Ehepaare, die im Jahr 2009 in Deutschland lebten, besaßen beide Partner die deutsche Staatsangehörigkeit; in knapp 7 % der Fälle hatten beide Partner eine ausländische Staatsangehörigkeit, bei gut 6 % besaß ein Ehegatte einen deutschen, der andere einen ausländischen Pass (siehe Schaubild 6).

Eine Betrachtung der bevorzugten Ehepartner dieser letzten Gruppe zeigt auf, dass von den insgesamt 673 000 deutschen Ehemännern mit ausländischen Ehefrauen 11 % mit türkischen Frauen und 10 % mit polnischen Frauen verheiratet waren (siehe Tabelle 4 auf Seite 912); danach folgten Ehefrauen aus Süd- und Südostasien (9 %) sowie Ehefrauen aus der Russischen Föderation (gut 8 %). Bei den letztgenannten Frauen ist zu beachten, dass es sich hierbei zu einem großen Teil auch um Familienmitglieder handelt, die ihren bereits eingebürgerten, vormals der Russischen Föderation angehörigen Ehemännern im Rahmen des Familiennachzugs nach Deutschland folgten.

Bei den insgesamt 531 000 ausländischen Ehemännern deutscher Ehefrauen handelte es sich in knapp einem Fünftel der Fälle (18 %) um türkische Männer, gefolgt von Italienern (12 %) und Österreichern (6 %).

Zahl der Lebensgemeinschaften steigt stetig an

Die Zahl der Lebensgemeinschaften ist in Deutschland seit 1996 um knapp 46 % auf knapp 2,7 Millionen im Jahr 2009 gestiegen.¹³⁾ Im Westen Deutschlands nahm die Zahl der Lebensgemeinschaften seit April 1996 um 50 % auf knapp 2 Millionen zu. Im Osten Deutschlands gab es im Jahr 2009 mit 698 000 Lebensgemeinschaften über ein Drittel (+ 36 %) mehr Lebensgemeinschaften als im April 1996. Damit war der Anstieg der Zahl der Lebensgemeinschaften im Westen wesentlich stärker ausgeprägt als im Osten Deutschlands. In den Stadtstaaten war der Anstieg der Zahl der Lebensgemeinschaften in diesem Zeitraum deutlich geringer (+ 22 % gegenüber 1996).

Knapp 98 % der Lebensgemeinschaften waren im Jahr 2009 nichteheliche Lebensgemeinschaften. Zu diesen zählen im Mikrozensus unverheiratet zusammenlebende, gemischtgeschlechtliche Paare. In knapp 62 % der 2,6 Millionen nichtehelichen Lebensgemeinschaften lebten zwei ledige Partner zusammen; mit deutlichem Abstand folgten Lebensgemeinschaften von zwei geschiedenen Partnern (knapp 11 % aller nichtehelichen Lebensgemeinschaften). In jeweils 7 % der nichtehelichen Lebensgemeinschaften war ein Partner geschieden, der andere ledig. Gut 2 % der nichtehelichen Lebensgemeinschaften bestanden aus Partnern, die beide verwitwet waren (siehe Tabelle 5 auf Seite 912).

Schaubild 6



11) Wegen der konzeptionellen Änderungen im Mikrozensus ist ein Zeitvergleich der Lebensformen – im Unterschied zur Entwicklung der Haushalte – erst ab 1996 möglich.

12) Im folgenden Abschnitt werden Personen, die sowohl die deutsche als auch eine ausländische Staatsangehörigkeit aufweisen, als Deutsche nachgewiesen.

13) Zu den Lebensgemeinschaften zählen nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften.

Tabelle 4: Deutsch-ausländische Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften nach Staatsangehörigkeit der ausländischen Partnerin bzw. des ausländischen Partners
Ergebnis des Mikrozensus 2009¹⁾

Staatsangehörigkeit des Partners	Insgesamt		Mit deutschem Mann und ausländischer Frau		Mit ausländischem Mann und deutscher Frau	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Ehepaare						
Zusammen	1 204	100	673	100	531	100
EU-Staaten	495	41,1	263	39,1	232	34,7
darunter:						
Frankreich	34	2,8	18	2,7	16	2,9
Griechenland	18	1,5	6	0,9	12	2,2
Italien	83	6,9	19	2,8	65	12,2
Niederlande	41	3,4	18	2,7	23	4,3
Österreich	62	5,2	29	4,4	33	6,1
Polen	87	7,3	68	10,1	19	3,6
Rumänien	22	1,8	18	2,7	/	0,7
Spanien	24	2,0	12	1,8	12	2,2
Ungarn	17	1,3	9	1,3	8	1,4
Vereinigtes Königreich	33	2,8	12	1,8	21	4,0
Nicht-EU-Staaten						
Europäische Nicht-EU-Staaten	316	26,2	164	30,9	152	22,6
darunter:						
Bosnien und Herzegowina	17	1,4	6	0,9	11	1,9
Kroatien	27	2,2	15	2,2	12	2,2
Russische Föderation	84	7,0	57	8,4	27	5,2
Schweiz	16	1,3	10	1,5	6	1,1
Serbien	19	1,6	8	1,2	11	2,1
Türkei	169	14,0	74	11,1	95	17,8
Sonstiges Europa	/	0,2	/	0,2	/	0,3
Sonstige Nicht-EU-Staaten und Regionen						
Afrika	57	4,7	26	3,9	31	5,8
darunter:						
Marokko	18	1,5	8	1,2	10	1,8
Sonstiges Nordafrika	17	1,4	6	0,9	10	1,9
Sonstiges Afrika	23	1,9	12	1,8	11	2,0
Amerika	81	6,7	50	7,4	31	5,9
darunter:						
Südamerika	28	2,4	23	3,5	5	0,9
Vereinigte Staaten	33	2,7	12	1,8	21	3,9
Nahe und Mittlerer Osten	38	3,1	21	3,1	17	3,1
Süd- und Südostasien	72	6,0	62	9,2	10	1,9
Ostasien	17	1,4	14	2,2	/	0,5
Übrige Welt ²⁾	10	0,8	5	0,7	5	0,9
Nichteheliche Lebensgemeinschaften³⁾						
Zusammen	193	100	82	100	111	100
EU-Staaten	113	58,5	46	56,1	67	60,4
darunter:						
Frankreich	7	3,7	/	4,1	/	3,4
Italien	28	14,3	6	7,3	22	19,4
Österreich	11	5,7	5	5,8	6	5,6
Polen	14	7,4	11	13,9	/	2,6
Vereinigtes Königreich	8	4,1	/	2,0	6	5,6
Nicht-EU-Staaten	80	41,5	36	43,8	44	39,7
Europäische Nicht-EU-Staaten	33	17,1	12	25,6	21	10,8
dar.: Türkei	14	7,3	/	2,4	12	10,8
Übrige Welt ⁴⁾	32	16,6	16	19,5	16	14,4

1) Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz. – 2) Australien und Ozeanien, staatenlos. – 3) Gemischtgeschlechtliche Lebensgemeinschaften. – 4) Amerika, Afrika, Asien, Australien und Ozeanien, staatenlos.

Tabelle 5: Nichteheliche Lebensgemeinschaften im Jahr 2009 nach Familienstand der Partner
Ergebnis des Mikrozensus¹⁾
1 000

Familienstand des Lebenspartners	Familienstand der Lebenspartnerin				
	insgesamt	ledig	verheiratet getrennt lebend	geschieden	verwitwet
Insgesamt	2 617	1 826	62	512	218
ledig	1 886	1 617	26	188	54
verheiratet getrennt lebend	66	24	13	22	7
geschieden	564	175	21	275	93
verwitwet	102	9	/	27	64

1) Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften stellen im Mikrozensus Lebenspartnerschaften dar, bei der zwei Lebenspartner/-innen gleichen Geschlechts mit oder ohne Trauschein beziehungsweise mit oder ohne notarielle Beglaubigung in einem Haushalt zusammenleben und gemeinsam wirtschaften.

Über die Frage zur Lebenspartnerschaft (im Folgenden als Fragekonzept bezeichnet) wurden im Mikrozensus für das Jahr 2009 rund 63 000 gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften nachgewiesen; 59% dieser Lebensgemeinschaften wurden von Männern geführt. 19 000 aller gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften waren gleichzeitig eingetragene Lebenspartnerschaften, das waren gut 30% aller Lebensgemeinschaften von Partnern gleichen Geschlechts.

Tabelle 6: Entwicklung der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften
Ergebnisse des Mikrozensus
1 000

Erhebungszeitraum	Schätzkonzept ¹⁾	Fragekonzept ²⁾		
		zusammen	männlich/männlich	weiblich/weiblich
April 1996	124	38	23	15
April 1997	114	39	22	17
April 1998	134	44	25	19
April 1999	128	41	25	16
Mai 2000	142	47	27	20
April 2001	147	50	29	21
April 2002	148	53	31	22
Mai 2003	159	58	32	26
März 2004	160	56	30	26
Jahr 2005	173	60	36	24
Jahr 2006	177	62	39	23
Jahr 2007	176	68	44	24
Jahr 2008	186	69	46	23
Jahr 2009	177	63	37	27

1) Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz. –
2) Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz. Seit 1996 wird im Mikrozensus die Frage nach einem Lebenspartner bzw. einer Lebenspartnerin im Haushalt gestellt, deren Beantwortung freiwillig ist. Zwischen 1996 und 2004 richtete sich diese an alle nicht mit der Haushaltsbezugsperson (erste im Fragebogen eingetragene Person) verwandten oder verschwägerten Haushaltsmitglieder. Seit 2005 wird diese Frage allen mindestens 16-jährigen Haushaltsmitgliedern ohne Ehepartner/-in im Haushalt gestellt.

Wegen der freiwilligen Auskunft und der relativ geringen Fallzahlen sind die Ergebnisse aus dem Fragekonzept mit Vorsicht zu interpretieren. Gleichwohl dürften sie jedoch eine untere Grenze für die Zahl der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften in Deutschland darstellen.

Um eine obere Grenze für die Zahl der gleichgeschlechtlichen Paare zu bestimmen, wird im Mikrozensus ein Schätzverfahren eingesetzt. Hierbei werden Haushalte mit möglichen gleichgeschlechtlichen Paaren ausgezählt. Konkret handelt es sich um Haushalte, in denen mindestens zwei nicht miteinander verwandte 16-jährige oder ältere Personen gleichen Geschlechts leben. Bei diesen Personen dürfen zusätzlich keine Ehepartner oder gegengeschlechtliche Lebenspartner im Haushalt wohnen. Auf Basis dieses Schätzverfahrens wurden im Jahr 2009 in Deutschland 177 000 gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften ermittelt. Das waren 2,8-mal so viele gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften wie nach dem Fragekonzept. Auch diese Ergebnisse sind mit Vorsicht zu interpretieren. Gleichwohl dürften sie als obere Grenze für die Gesamtzahl der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften angesehen werden, da beispielsweise auch Wohngemeinschaften von Studierenden ohne partnerschaftlichen Hintergrund in diese Zahl eingehen.

Trotz der eingeschränkten Aussagekraft der Ergebnisse nach diesen beiden Konzepten zeigt sich gleichermaßen gegenüber 1996 eine Zunahme der Zahl gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften in Deutschland.

Seit 1996 hat die Zahl der Alleinerziehenden um ein Fünftel zugenommen

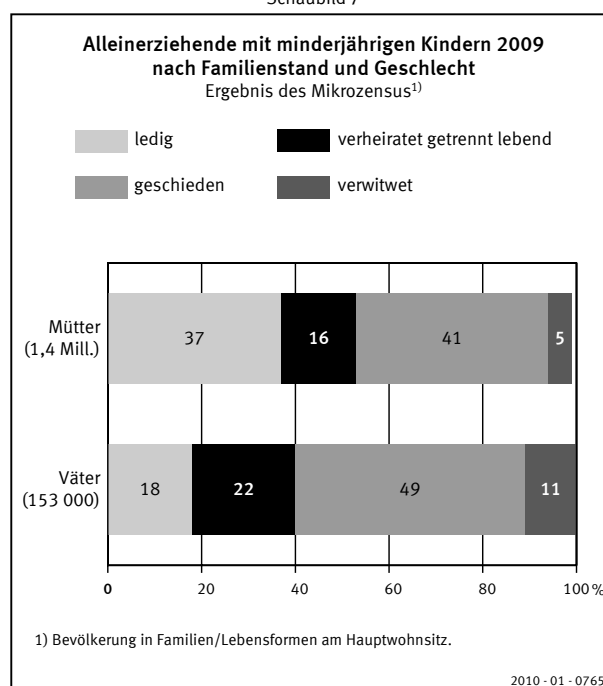
Neben den Lebensgemeinschaften gehören auch alleinerziehende Mütter und Väter zu den Lebensformen, deren Bedeutung zunimmt: Im Jahr 2009 gab es 2,6 Millionen alleinerziehende Elternteile; das war knapp ein Fünftel (18%) mehr als im April 1996. Gut 59% beziehungsweise drei von fünf Alleinerziehenden hatten Kinder unter 18 Jahren.¹⁴⁾

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die knapp 1,6 Millionen alleinerziehenden Mütter und Väter, die mindestens ein im Haushalt lebendes minderjähriges Kind betreuen. Von diesen Alleinerziehenden lebten 1,2 Millionen im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West und 374 000 in den neuen Ländern und Berlin. 90% dieser Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern waren im Jahr 2009 Frauen. Ihr Anteil lag damit um knapp 3 Prozentpunkte höher als im April 1996.

Der Anteil der Frauen an den Alleinerziehenden ist im Westen Deutschlands von 86% im April 1996 auf 89% im Jahr 2009 gestiegen. Im Osten Deutschlands gibt es anteilig mehr alleinerziehende Mütter: 1996 und 2009 waren hier 90% beziehungsweise 92% aller Alleinerziehenden Frauen.

Tendenziell sind Alleinerziehende in den neuen Ländern und Berlin etwas jünger, da die ostdeutschen Frauen im Durchschnitt früher Kinder bekommen. So waren im Osten Deutschlands im Jahr 2009 rund 8% der alleinerziehenden Mütter und Väter unter 25 Jahre alt; im Westen lag dieser Anteil bei 5%. Gut 66% der westdeutschen und 75% der ostdeutschen Alleinerziehenden waren zwischen 25 und 34 Jahren alt.

Schaubild 7



14) Diese und weitere Ergebnisse der Erhebung 2009 wurden am 29. Juli 2010 auf einer Pressekonferenz „Alleinerziehende in Deutschland – Ergebnisse des Mikrozensus 2009“ in Berlin vorgestellt. Die Unterlagen zur Pressekonferenz stehen unter www.destatis.de, Pfad: Presse → Pressekonferenzen zum kostenlosen Download zur Verfügung.

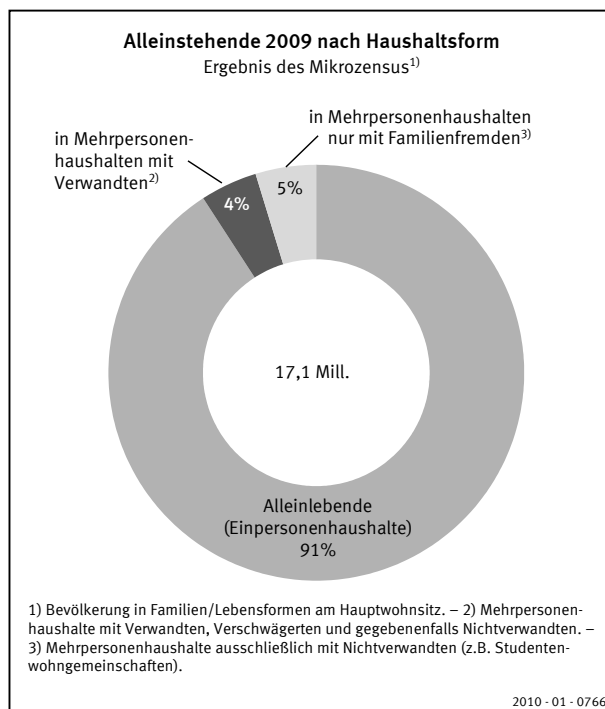
Am häufigsten werden alleinerziehende Mütter und Väter mit minderjährigen Kindern aufgrund einer Ehescheidung zu Alleinerziehenden: Im Jahr 2009 waren 41 % der alleinerziehenden Frauen und gut 49 % der alleinerziehenden Männer geschieden. Bei den alleinerziehenden Frauen folgen danach die Ledigen mit einem Anteil von 37 %, die verheiratet getrennt Lebenden mit einem Anteil von 16 % und die Verwitweten mit einem Anteil von 5 %. Bei den alleinerziehenden Männern hatten die verheiratet getrennt Lebenden einen Anteil von 22 %, danach folgen die Ledigen mit einem Anteil von 18 % und die Verwitweten mit 11 %.

Nahezu ein Fünftel der Bevölkerung lebt allein in einem Haushalt

Im Mikrozensus werden ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene oder verwitwete Personen, die ohne Lebenspartnerin beziehungsweise Lebenspartner und ohne Kind in einem Einpersonnen- oder Mehrpersonnenhaushalt leben, als Alleinstehende bezeichnet. Diese Personen können zusammen mit ausschließlich familienfremden Personen (Nichtverwandten) in einem Haushalt leben, beispielsweise in einer studentischen Wohngemeinschaft oder mit einem befreundeten Ehepaar. Ebenso können sie einen Haushalt mit verwandten Personen teilen, beispielsweise mit einer Tante/einem Onkel, einer Schwester/einem Bruder oder mit einer Cousine/einem Cousin. Zu den Alleinlebenden zählen im Mikrozensus solche Alleinstehenden, die in Einpersonnenhaushalten leben.

4 % der Alleinstehenden lebten im Jahr 2009 in Mehrpersonnenhaushalten mit Verwandten zusammen. 5 % der Alleinstehenden lebten mit familienfremden Personen (das heißt ausschließlich mit nicht mit ihnen verwandten oder verschwägerten Haushaltsmitgliedern) zusammen in einem Haushalt. Somit lebten 9 % der Alleinstehenden mit anderen Menschen in einem Haushalt zusammen.

Schaubild 8



15,5 Millionen (knapp 91 %) der insgesamt 17 Millionen Alleinstehenden waren im Jahr 2009 Alleinlebende. Das war knapp ein Fünftel (19 %) der Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz. Gegenüber April 1996 (12,7 Millionen Alleinlebende beziehungsweise gut 15 % der Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz) war das ein Anstieg um 4 Prozentpunkte.

In den neuen Ländern und Berlin war die prozentuale Zunahme der Zahl der Alleinlebenden deutlich höher als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West: Im Osten Deutschlands ist die Zahl der Alleinlebenden seit 1996 um knapp

Tabelle 7: Alleinlebende nach Familienstand und Geschlecht
Ergebnisse des Mikrozensus¹⁾
1 000

Gebietsstand Erhebungszeitraum	Insgesamt					Dar.: Frauen				
	insgesamt	ledig	verheiratet getrennt lebend	geschieden	verwitwet	zusammen	ledig	verheiratet getrennt lebend	geschieden	verwitwet
Deutschland										
Jahr 2009	15 504	7 494	816	2 813	4 382	8 307	2 984	306	1 432	3 584
April 1996	12 687	5 447	630	1 872	4 737	7 674	2 417	241	1 023	3 994
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West										
Jahr 2009	11 877	5 724	640	2 086	3 428	6 429	2 332	238	1 057	2 802
April 1996	10 075	4 472	531	1 383	3 689	6 060	2 006	204	741	3 108
Neue Länder und Berlin										
Jahr 2009	3 627	1 770	176	727	954	1 878	652	68	376	782
April 1996	2 612	975	99	490	1 048	1 614	410	37	281	885
nachrichtlich:										
Stadtstaaten										
Jahr 2009	1 727	1 002	95	329	301	880	423	36	177	244
April 1996	1 372	697	70	247	357	770	291	31	144	304
Flächenländer										
Jahr 2009	13 777	6 492	721	2 483	4 081	7 427	2 562	270	1 255	3 340
April 1996	11 315	4 750	560	1 625	4 380	6 904	2 126	210	879	3 690

1) Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

39% – von 2,6 Millionen Alleinlebenden im Jahr 1996 auf 3,6 Millionen Alleinlebende im Jahr 2009 – gestiegen. Im Westen Deutschlands betrug der Anstieg knapp 18% (von 10,1 Millionen Alleinlebenden im Jahr 1996 auf 11,9 Millionen Alleinlebende im Jahr 2009). Wie schon 1996 wohnte jeder neunte Alleinlebende (11%) im Jahr 2009 in den Stadtstaaten. Mit 1,7 Millionen Personen waren das knapp 26% mehr als 1996.¹⁵⁾

Von den 15,5 Millionen Alleinlebenden waren 8,3 Millionen Frauen und 7,2 Millionen Männer. Damit ist die Zahl der alleinlebenden Frauen seit 1996 (7,7 Millionen) um gut 8% gestiegen, während sich diejenige der Männer um knapp 44% erhöht hat. Korrespondierend hierzu sank der Anteil der Frauen an den Alleinlebenden im Jahr 2009 auf knapp 54%; im April 1996 hatte dieser noch bei 60% gelegen.

Eine Analyse des Familienstandes alleinlebender Personen zeigt deutliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern auf: Im Jahr 2009 waren gut 43% der alleinlebenden Frauen verwitwet, 36% ledig, gut 17% geschieden und knapp 4% verheiratet getrennt lebend. Bei den alleinlebenden Männern überwogen mit knapp 63% die Ledigen, gefolgt von den Geschiedenen mit gut 19%, den Verwitweten mit 11% und den verheiratet getrennt Lebenden mit 7%. Damit ist der Anteil der verwitweten Frauen gegenüber 1996 (52%) um 9 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der ledigen Frauen (1996: 32%) um 4 Prozentpunkte gestiegen ist. Der Anteil der alleinlebenden verwitweten Männer an allen männlichen Alleinlebenden sank um 4 Prozentpunkte gegenüber 1996 (15%).

Signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede zeigt die Altersverteilung alleinlebender Frauen und Männer: Während Frauen im jüngeren und mittleren Alter von 25 bis 54

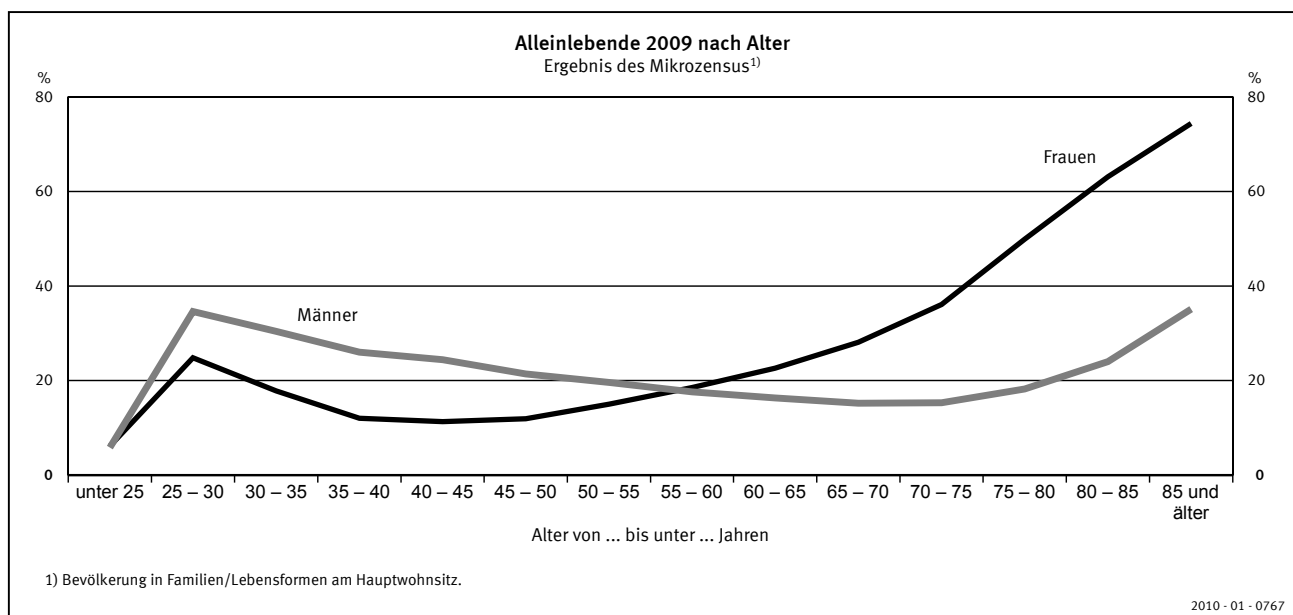
Jahren seltener allein lebten als die gleichaltrigen Männer, lebten Frauen im höheren Alter (ab 55 Jahren) weitaus häufiger allein als Männer dieses Alters. Dies spiegelt sich auch in den entsprechenden durchschnittlichen Quoten wider: So lag im Jahr 2009 der durchschnittliche Anteil der Alleinlebenden bei Frauen jüngeren und mittleren Alters bei 15%; bei Männern dieses Alters war er mit knapp 26% um rund 11 Prozentpunkte höher. Im Gegensatz dazu lebten ältere Frauen (ab 55 Jahren) zu 36% und damit rund doppelt so häufig allein wie ältere Männer (knapp 18%). Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil älterer Frauen an den Alleinlebenden überproportional an. Hohe Alleinlebendenquoten weisen Männer besonders in jüngeren Altersjahren sowie im hohen Alter auf (siehe Schaubild 9).

In hohen Altersjahren wirkt sich besonders die deutlich höhere Lebenserwartung der Frauen gegenüber den Männern aus: Ab einem Alter von etwa 70 Jahren bis zur Altersgruppe der 80- bis 84-Jährigen steigt die Differenz zwischen den geschlechtsspezifischen Alleinlebendenquoten von etwa 21 Prozentpunkten bis auf rund 39 Prozentpunkte an. Hierbei ist zu beachten, dass sich unter den hoch betagten Frauen noch einige befinden, die seit dem Zweiten Weltkrieg verwitwet sind und seit damals allein leben.

In den Familien leben immer weniger Kinder

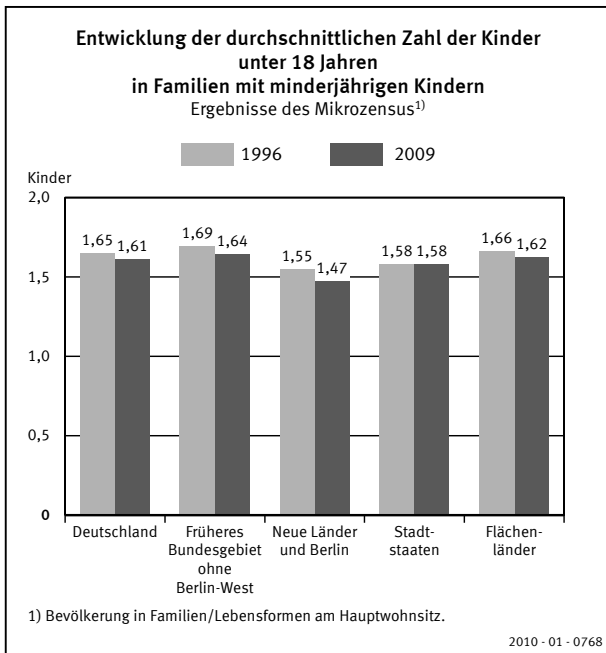
Für die Entwicklung der Haushaltszahlen und die Veränderung der Haushaltsgrößen bildet die Kinderzahl einer Familie eine wichtige Kenngröße. Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich ausnahmslos auf Familien mit im Haushalt lebenden minderjährigen Kindern. Die Familien mit ausschließlich volljährigen Kindern werden in dieser Analyse nicht berücksichtigt. Die durchschnittliche Kinderzahl stellt im Folgenden den Quotienten aus der Zahl der minderjähri-

Schaubild 9



15) Die Angaben in diesem Abschnitt beziehen sich auf die Bevölkerung in Familien/Lebensformen. Sie sind etwas niedriger als die in der Tabelle 1 aufgeführten Daten, die sich auf die Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz beziehen.

Schaubild 10

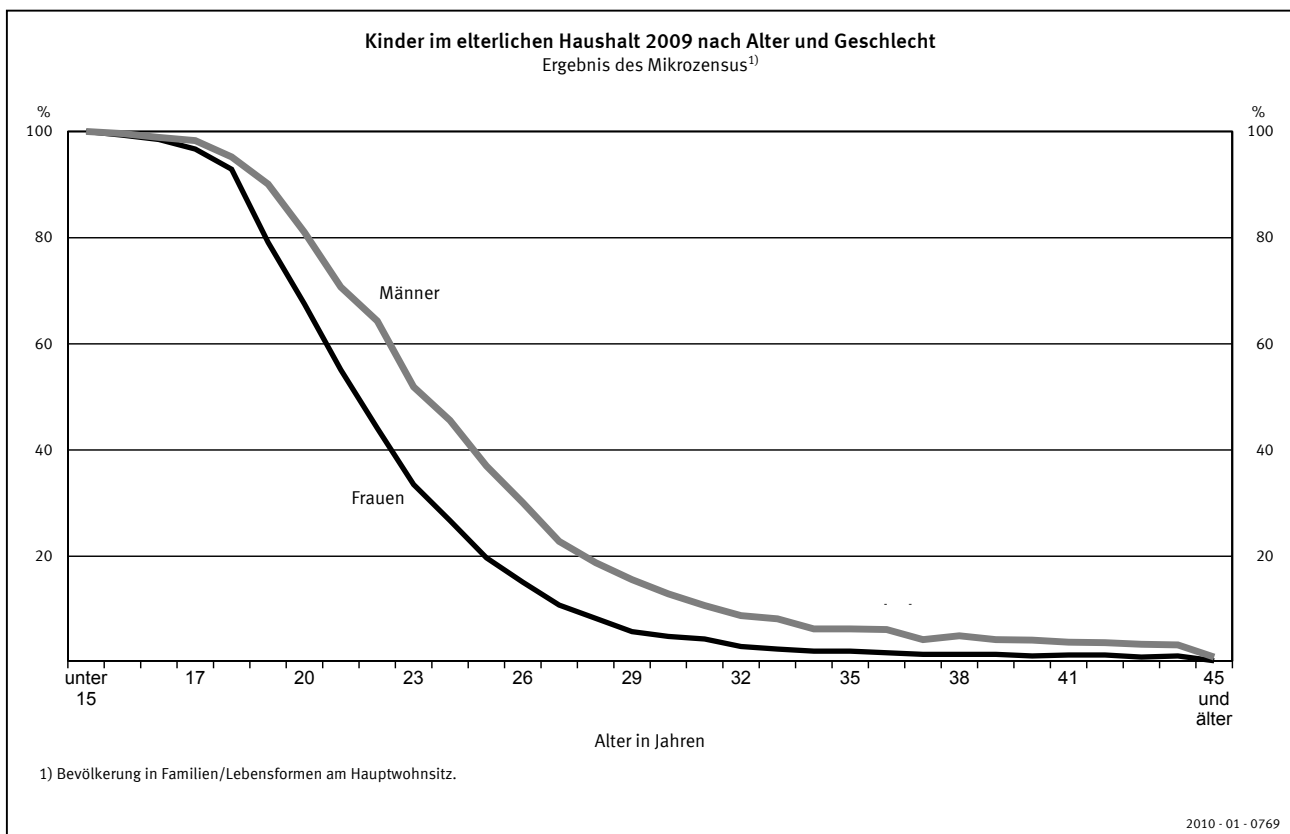


gen Kinder und der Zahl der Familien mit mindestens einem minderjährigen Kind dar.

Im Jahr 2009 gab es in Deutschland rund 8,2 Millionen Familien mit Kindern unter 18 Jahren. In diesen Familien lebten insgesamt 13,3 Millionen minderjährige Kinder. Damit entfielen auf jede dieser Familien durchschnittlich 1,61 Kinder unter 18 Jahren.¹⁶⁾ Im Jahr 1996 waren es noch durchschnittlich 1,65 Kinder gewesen (siehe Schaubild 10).

Nach wie vor zeigen sich bei einem regionalen Vergleich deutliche Unterschiede: Familien in den neuen Ländern und Berlin hatten im Jahr 2009 durchschnittlich 1,47 minderjährige Kinder (1996: 1,55) zu versorgen, während es bei Familien im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West durchschnittlich 1,64 Kinder waren (1996: 1,69). In den Stadtstaaten betreuten Familien mit minderjährigen Kindern im Jahr 2009 durchschnittlich 1,58 Kinder unter 18 Jahren (1996: 1,58). Im Osten Deutschlands ist damit die durchschnittliche Kinderzahl deutlich niedriger als im Westen Deutschlands; gleichzeitig ist sie im Osten seit 1996 signifikant stärker zurückgegangen als im Westen Deutschlands. In den neuen Ländern und Berlin gibt es daher immer weniger Familien mit minderjährigen Kindern; gleichzeitig leben in diesen Familien immer weniger Kinder unter 18 Jahren.¹⁷⁾

Schaubild 11



16) Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass der Mikrozensus keine definitive Aussage zur „endgültigen“ Zahl der Kinder in einer Familie macht; Kinder, die möglicherweise noch geboren werden, die bereits verstorben sind, die den elterlichen Haushalt bereits verlassen beziehungsweise schon eine Familie gegründet haben, werden hier nicht berücksichtigt. Seit der Erhebung 2008 werden Frauen im Alter von 15 bis 75 Jahren alle vier Jahre nach der Zahl der von ihnen geborenen Kinder befragt (freiwillige Beantwortung).

17) Die hier betrachtete durchschnittliche Kinderzahl ergibt sich aus dem Quotienten der Anzahl der minderjährigen ledigen Kinder und der Anzahl der Familien mit Kindern unter 18 Jahren. Entwickeln sich diese beiden absoluten Größen im Zeitablauf in unterschiedlichem Ausmaß, so kann sich die durchschnittliche Kinderzahl – entgegen dem absoluten Trend – im Ergebnis auch gegenläufig verändern.

Kinder verlassen immer später das Elternhaus

Die Ergebnisse des Mikrozensus zeigen, dass Kinder deutschlandweit ihr Elternhaus immer später verlassen. Ein Grund hierfür liegt wohl in den langen Ausbildungszeiten für den erwählten Beruf beziehungsweise der Dauer des Studiums. So war im Jahr 2009 etwa ein Drittel (knapp 32 %) aller ledigen Kinder, die noch im Elternhaus lebten, bereits volljährig. Im Jahr 1996 hatte dieser Anteil erst 28 % betragen.

Eine geschlechtsspezifische Analyse zeigt ferner, dass junge Frauen im Vergleich zu ihren männlichen Altersgenossen den elterlichen Haushalt früher verlassen. Bereits mit 22 Jahren wohnte weit weniger als die Hälfte (44 %) der weiblichen Bevölkerung noch als lediges Kind bei den Eltern. Diese Anteile fallen rapide mit zunehmenden Altersjahren: Mit 30 Jahren wohnten noch 5 % und mit 40 Jahren wohnte nur noch gut 1 % der Töchter im Elternhaus (siehe Schaubild 11).

Männer ziehen in der Regel später aus dem elterlichen Haushalt aus: Mit 22 Jahren lebten im Jahr 2009 noch gut 64 % der männlichen Bevölkerung bei den Eltern. Mit 30 Jahren gehörten noch knapp 13 % und mit 40 Jahren 4 % der Männer als lediges Kind dem Haushalt der Eltern an.

Ein regionaler Vergleich zeigt auf, dass in den neuen Ländern und Berlin im Jahr 2009 die Kinder etwas früher das Elternhaus verlassen als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West. Mit 22 Jahren lebte im Osten Deutschlands die Hälfte (50 %) der dort lebenden Kinder noch bei den Eltern, während dieser Anteil im Westen Deutschlands knapp 56 % betrug. Sowohl im Westen als auch im Osten Deutschlands verließen die jungen Frauen eher den elterlichen Haushalt als die männlichen Altersgenossen. Während 2009 in den neuen Ländern und Berlin gut 40 % der 22-jährigen Frauen noch im elterlichen Haushalt lebten, waren es bei den gleichaltrigen Frauen im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West noch 45 %. Bei den Männern lebte im Alter von 22 Jahren im Jahr 2009 im Osten noch mehr als die Hälfte (59 %) als lediges Kind bei den Eltern, während der Anteil bei den Männern gleichen Alters in Westdeutschland bei knapp 66 % lag. [u](#)

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2010

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung: Roderich Egeler
Präsident des Statistischen Bundesamtes
Verantwortlich für den Inhalt:
Brigitte Reimann,
65180 Wiesbaden
Telefon: +49 (0) 6 11/75 2086

Internet: www.destatis.de

Ihr Kontakt zu uns: www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: +49 (0) 6 11/75 24 05

Telefax: +49 (0) 6 11/75 33 30

Vertriebspartner: HGV Hanseatische Gesellschaft für Verlagsservice mbH
Servicecenter Fachverlage
Postfach 11 64
D-72125 Kusterdingen
Telefon: +49 (0) 70 71/93 53 50
Telefax: +49 (0) 70 71/93 53 35
destatis@s-f-g.com
www.destatis.de/publikationen

Erscheinungsfolge: monatlich